

Bezugsgebühr:

Bezugsgebühr für Dresden bei täglich  
gewöhnlicher Belebung durch Abonnement  
ab 10 M., durch ausserordentliche  
Sonderausgaben nur einmal  
ab 10 M., durch ausserordentliche Sonderausgaben  
ab 10 M. bei ab 10 M. ab 10 M.  
Bei einmaliger Auslieferung durch die  
Post 8 M. ohne Briefporto, im Ausland  
mit entsprechenden Bezahlungen.  
Für den Betrieb von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten  
Abend-Ausgaben erhalten die  
ausserordentlichen Bezieher mit der  
Post eine Ausgabe unverändert.  
Rückporto oder Artikel  
am Tag vorher zugestellt nur  
gegen Bezahlung.  
Große Räume wünschen  
Gesetzarbeiten können  
unterstützt; überlange Bezeichnungen  
werden nicht aufbewahrt.

Telegraph-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Bauaufsichtsstelle Marienstr. 2640.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Anzeigen bis  
Mittwochabend 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertage nur Abenteile ab dem  
11 bis 12 Uhr. Die einzelne  
Anzeige ist ab 10 Gulden zu zah-  
len. Familienanzeigene 20. 2. Ge-  
schäftsanzeigene auf der Innenseite  
Seite 20 Gulden. Die Anzeige  
auf Titelseite 60 Gulden, als Einzelan-  
zeige 25 Gulden. Der Dresdner An-  
zeigetafel ist ab 10 Gulden zu zah-  
len. Das Nummern- und Nam-  
nen-Verzeichnis: Familienanzeigene  
20 Gulden, auf Titelseite 20 Gulden.  
Gewöhnliche Seite als Einzelanzeige  
Dresdner Zeitungszettel 10 Gulden,  
ausserordentliche 100 Gulden. Famili-  
enanzeigene 20 Gulden. — Die  
Preise der Anzeige sind im Stargard-  
und Wittenberger Zeitungen  
sowie im Breslauer Zeitung  
festgestellt. — Heftblätter  
sind 10 Gulden.

Gemahrener: Nr. 11 und 2006.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

**AK&S-Aufzüge** sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Pleiensee-Str. 20.

**Nr. 212. Spiegel:** Neueste Drachberichte. Hofnachrichten. Erste Promotion zum Dr. med. et. Straßenbahnbefreierte. Lippische Spiele. Gerichtsverhandlungen. Englische Marinebediente. Sängerbundesfest in Dresden. Rubinsteinerinnerung. | Freitag, 2. August 1907.

Neueste Drahtmeldungen vom 1. August.

Zur Kaiserzusammenkunft vor Swinemünde.

Swinemünde. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die „Königsberg“ sind nachts 12 Uhr auf der See vor Anker gegangen. Der „Steiner“ ist in den Hafen eingelassen. Heute vormittag 9 Uhr 20 Minuten auch die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord unter dem Salut der Forts in den Hafen ein. Das Wetter ist wohl und regnerisch.

Swinemünde. Nachdem die „Hohenzollern“ beim Zollschuppen festgemacht hatte, empfing der Kaiser verschiedene Befehle. Ein zahlreiches Publikum, das sich am Bollwerk versammelt hatte, brachte dem Kaiser begeisterte Applaus.

Berlin. Reichskanzler Fürst Bülow hat sich nach Swinemünde begeben.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Einzugsfahrt des Zaren hat begonnen. Die Abschaffung erfolgte heute nach 12 Uhr mittags. Die beiden Kaiserlichen „Standard“ und „Bolschewin“ werden von drei Kriegsschiffen begleitet. Alle Zugänge zur Küste sind streng abgesperrt.

Kronstadt. Die Fack „Alexandra“ mit dem russischen Kaiser an Bord ist heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich später auf die Fack „Standard“, während die Kaiserin auf der Fack „Alexandra“ nach Petersburg zurückkehrte. Die „Alexandra“ signalisierte sodann: „Glückliche Reise!“ Die Fack „Standard“, welche die Kaiserin antrat, ist begleitet von vier Minenkreuzern unter dem Befehl des Admirals Jessen an Bord des „Sibirsko-Sitjol“.

Wohnbewegungen.

Bartha. Sämtliche hiesigen Kaufmänner sind wegen Wohnuntersuchungen in den Ausland getreten.

Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Zeit.“ aus Rempti meldet, haben die Arbeiter des Stahltrucks den Streik aufgegeben.

Wels. Die Truppen sind nach Wels aufgebracht worden für den Fall, dass die Polizeibeamten am Sonnabend, wo die unzufriedenen Elemente unter ihnen Anwesen auf ihre Schlosser zu erhalten hoffen, in den Ausstand treten. Die Führer der Bewegung geben vor, im Besitz von Briefen unzufriedenen Polizeibeamten aus zahlreichen Städten zu sein. Der Streit der Polizeibeamter und Fußläufer dauert an. Die von Polizeibeamten begleiteten Wagen werden angegriffen.

London. Trotz der Bemühungen der sozialistischen Partei ist der Generalstreik mißlungen. Heute treten nur noch die kleinen Fabriken. Die Straßenwagen verkehren unter militärischem Schutz. In verschiedenen Stadtteilen wurden gestern zwischen Militär und Arbeitern Schüsse gewechselt. Zwei Arbeiter wurden getötet und mehrere verwundet.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. (Priv.-Tel.) Die „Petit Journal“ berichtet, dass Major Dreyfus entschlossen sei, sein Abschlußnachklausur aufrecht zu erhalten, wenn er vor der ihm zuliegenden Beförderung ausgeschlossen bleibe. Die Angelegenheit werde in der Kammer zur Sprache kommen. Das Blatt fügt hinzu, Kriegsminister Biquart wolle sich der Aufklärung dieser Frage nicht entziehen, sich aber persönlich nicht damit beschäftigen.

Paris. Die Untersuchung über die Vorfälle in Raoul-Glaive hat ergeben, dass der Gendarmerie-Ritt-

meister Tavernier, als er sich bedroht sah, in die Fack schoss und erst, als er von den Angreifern am Unterleib verwundet wurde, gegen die Nachstehenden einen Revolverschuß abfeuerte. Es sind insgesamt 61 Schüsse von den Gendarmen und Soldaten abgegeben worden. Der Attentäter erklärte, er habe alles getan, um das Feuer zu verhindern. Die durch die Angriffe erhielten Gendarmen hatten jedoch keinen Befehl, sein Gehör geschont.

Madrid. (Priv.-Tel.) „Heraldo“ meldet, der Finanzminister Costa werde Mitte August nach Karlsbad reisen, wo gleichzeitig Fürst Bülow, Clemencian und König Eduard sich aufhalten würden. Costa wolle diese Gelegenheit zu einem Verhandeln zwischen Deutschland und Frankreich zu einem definitiven Handelsvertrag zu kommen.

Moskau.

Tanger. Der französische Arzt Merle machte dem französischen Geschäftsträger über die Ereignisse in Casablanca eine Mitteilung, dass die Händler der Stämme am Montag vom Paisha von Casablanca verlangten, dass er die Einstellung der Hosenarbeiten befehle. Um Zeit zu gewinnen, forderte der Paisha sie auf, am Dienstag wiederzukommen. Sie erschienen jedoch nicht, so dass man glaubte, die von den Händlern ausgeschrockte Drohung, am Donnerstag die Juden und Christen auszurichten zu wollen, sei übertrieben. Der Paisha von Casablanca weigerte sich, der Auflösung des französischen Konzils, die ermordeten Europäer zu bergen, nachzukommen, mit der Aussicht, dass er keine Patronen befiehlt. Auf Drängen des Konzils ließ der Paisha dem Arzte Merle eine Eskorte, die ihn zum Schiff geleitete, womit er nach Tanger abfuhr, um die schleunigste Entsendung des Kreuzers „Gallia“ zu verlangen. Die Soldaten ließen Merle eskortieren, nachdem er den für die Begleitung geforderten Preis gezahlt hatte. Die Zahl der getöteten Europäer wird auf acht angegeben, davon sind fünf Franzosen. Man glaubt, dass die Zahl der in die Stadt eingedrungenen Stammesleute 20000 beträgt. Der „Gallia“ ist abends nach Casablanca abgegangen.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger, dass der deutsche Dampfer „Magdala“ dort mit 500 Flüchtlingen aus Casablanca ankam. Als der Dampfer Casablanca verließ, war die Lage sehr kritisch. Die Eingeborenen sind äußerst aufgebracht, da die Franzosen eine Eisenbahn ins Land bauen und auch die Hafenwerke ausdrücken. Die Eingeborenen wollen von diesen europäischen Verbesserungen nichts wissen.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer „Times“-Meldung aus Tanger sind weitere Kämpfe zwischen den Truppen des Sultans und den Anhängern Haussius in der Nähe von dessen Hauptquartier statt, wobei Haussius Krieger große Verluste erlitten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Fürst Bülow hat durch ein an den preußischen Minister des Innern gerichtetes Schreiben an alle Polizeiorgane des Reiches die Mitteilung gelangen lassen, dass er es grundsätzlich ablehnt, Strafanträge wegen Beleidigung seiner Person zu stellen. Der Reichskanzler wünscht zwar die Vorlage und Anzeige derartiger Fälle, verzichtet aber von vorneherein auf deren Verfolgung. Den Anlass zu diesem Entschluss hat das Ergebnis einer mitteldeutschen Polizeiverwaltung auf

Strafantrag gegen einen sozialdemokratischen Redakteur gegeben.

Akkordini (Ostafrika). Der Reichsdampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Terenburg an Bord ist heute hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Leipzig. (Priv.-Tel.) Der 60 Jahre alte Kaufmann Alman Leiberg in Leipzig wurde vom Landgericht Leipzig wegen Rückfallvertrags, begangen an vermeintlichen Leipziger Hundert-Millionen-Erben eines afrikanischen Kolonialtruppenoffiziers Göye in Ahaus, der 1830 geboren ist, zu 6 Jahren Zuchthaus und 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Leiberg hatte 50000 M. erbeutet.

Gießen. Aus Anlass des 300jährigen Jubiläums der Landesuniversität stiftete der Großherzog von Sachsen eine neue Aula der Universität sein in Gel gekleidetes Bild und für den Aktor eine neue Amisette. In seiner Rede beim heutigen Festakt, in der der Großherzog versprach, der Universität allezeit ein wohlgefundenes Schützen und Förderer sein zu wollen, begleitete er die Stiftung etwas mit folgenden Worten: Am heutigen Ehrentag huldigte der Hochschule die Kunst, der er neben den Wissenschaften im Hessenlande eine bevorzugte Heimstätte zu bestreiten bestrebt sei. Ein äußeres Zeichen dieser Huldigung sei die Amisette des Aktors, die dazu bestimmt sei, von den jeweiligen Inhabern des Aktors bei besonderen feierlichen Anlässen getragen zu werden. In den sie achtenden Bildern und Wappenschildern soll sie die Zusammengehörigkeit mit seinem Hause und dem hessischen Staat während aller Zeiten seines Bestehens verbindlich und hergestellt aus Gold und edlem Stein, befinden, wie Hessen, Kurhessen und Wettin, in der Hochschule immerdar eins der wertvollsten Kleinode erblicken und ehren. — Die Regierung stiftete als Festgabe eine Plakette.

Meiningen. In unmittelbarer Nähe des Schlosses Altenstein verunglückte die Familie des Schatzmeisters aus Baunatal bei Leipzig, die mit einem Wagen einen steilen Berg hinabfuhr. Der Wagen prallte gegen ein Gitter, die Insassen wurden herausgeschleudert und sämtlich verletzt. Der Herzog von Meiningen und Gemahlin, die nach der Unfallsstelle eilten, sorgten für die Unterbringung der Verunglückten im Schloss und für ärztliche Hilfe. Später wurden drei der Verletzten im Georgenkrankenhaus und einer in einem Gasthof in Meiningen untergebracht.

Stralsund. Gestern nachmittag 6.31 Uhr fuhr auf Bahnhof Stralsund der von Rügen kommende Personenzug, soweit bisher ermittelt werden konnte, infolge Verzögern der Bremse auf den Breitboden des rumplendigen Einfaßradsatzes. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Ein Wagen entgleiste. Der Materialwagen ist unbedeutend. Der Vertrieb wurde nicht gestört.

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet, dass der Schnelldampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ leichten Freitag im Kanal bei Nebel mit einem französischen Segelschiff leicht zusammengetroffen ist. Beide Schiffe sind fast unbeschädigt und haben die Reise fortgesetzt. Das Segelschiff ist inzwischen in den Hafen eingelaufen. Der Schnelldampfer trifft Sonnabend in New York ein.

Kaiserslautern. Nach einer Meldung der „Palatinate Presse“ erreichen die Wechselsäulen des Königlichen Kaufmanns Grässler in St. Ingbert eine enorme Höhe. Die Bassine betragen etwa 150000 Mark. Die Dresdner Bank in Mannheim soll um 60000 Mark geschadigt sein. Nach einer Meldung der „Frankf. Zeit.“ ist jedoch die Dresdner Bank für den größeren Teil ihrer

Kunst und Wissenschaft.

\* Dresdner. Das 7. Deutsche Sängertreffen. Bei dem Sängerkommers kam es zu einem interessanten Intermezzo. Es war bekannt geworden, dass alte Sänger (sämtlich, die 1885 (also vor 42 Jahren!) beim ersten Deutschen Sängerbundesfest in Dresden mitgesungen hatten, in der Halle seien. Sie wurden gebeten, aufs Podium zu kommen. Es meldeten sich 27! Es war ein ergreifender Augenblick, als diese Herren im weißen Haar den Sängerspruch Lied hoch anstimmen. Mehrere standen im Alter von 70 bis 80 Jahren. Einer von ihnen hatte mit drei Söhnen aktiv am Rekte teilgenommen. Auch ein Dresdner (Herr Karl Henzel) und ein Pirnaer (Herr Stadtkantor em. Karl Bieber) waren unter diesen „Alten“. Diese „alte Garde“ wurde in erhabender Weise gefeiert. Über die vom Niederösterreichischen Sängerbundem Dichter der Gottertreue, Felix Dahn, bereitete Erinnerung, die den Glanzpunkt der zweiten Hauptaufführung bildete, wird noch ergänzend gemeldet: Der Vorstand des Niederösterreichischen Sängerbundes erwartete beim Hauptitor des Festhalls den freien Dichter und geleitete ihn zur Sängertribüne. Nach den kürmlichen Beifallsstürmen, welche der Komposition des Professors Hans Wagner gefolgt waren, bestieg Felix Dahn die Sängertribüne, worauf Vorstandsmäßiglich Jäckel unter feierlicher Stille des Auditoriums eine Ansprache an den Dichter hielt, die letzteren zu Tränen rührte und das Publikum zu begeisterten Ovationen hinriss. Unter fortwährenden Beifallsbekundungen wurde Felix Dahn zum Dirigentenworte geleitet, wo er mit alter Wärme sein Gedicht: „Zwei Schwestern“ vortrug. Das Gedicht schließt wie folgt:

Die beiden Schwestern preist mein Vieh.  
Die beiden Schwestern voller Kraft und Geist.  
Wollkürenhaft die beiden Schwestern treu gefest,  
Trotz bietet sie der ganzen Welt.  
Die beiden Schwestern sollen uns leben,  
Die Schwestern, ihnen keine gleich:  
Gott Deutschland und Gott Österreich!

Dem Vortrage folgte brausender Jubel, der kein Ende nehmen wollte. Als Jäckel dem gesagten Dichter den Kranz überreichen wollte, wehrte Dahn ab, er wollte den Komponisten seiner „Gottertreue“, Professor Hans Wagner, mit dem Kranze schmücken.

\*\* Neue Prellerische Zeichnungen. Die reichhaltige Sammlung Goslarischer Architekturbilder im Museum zu Goslar in der „Magg. Btg.“ zufolge um einige interessante und künstlerisch bedeutende Stücke erweitert worden durch die Erwerbung mehrerer Zeichnungen von Friedrich Preller. Der bekannte Maler der Odyssee-Landschaften weist im Frühjahr 1888 in Goslar zu Besuch bei der ihm freundlich verbundenen Marie Soest, die er als Schülerin längst in Weimar kennengelernt hatte und deren Vater, der Oberst Soest, in Goslar wohnte. Auf seinen Spaziergängen in der alten Kaiserstadt hielt Preller nun einige besonders anziehende, malerische Motive in Zeichnungen fest, die er dann seiner Freundin, mit der er später in lebhaften Briefwechsel auch seine Erinnerungen zu den Odyssee-Landschaften eingehend besprach, als Erinnerung an die hier gemeinsam verlebten Stunden widmete. Die Blätter zeigen das Soest'sche Haus im Grünen, ein Interieur: Fräulein Soest am Flügel, Meister Preller ihr lauschend, mit der Unterschrift „Beethoven-Sonate“, den mächtigen malerischen Zwinger, die wirkungsvolle Turmgruppe des mittelalterlichen Breiten Tores, den alten Regelwachturm mit den ragenden Harzbergen im Hintergrunde und einen Blick in die Zwingerbaspromenade, wo die mächtigen alten Baumgruppen den Meister besonders angogen. Da die Zeichnungen die ganze peinliche Prellerische Naturtreue aufweisen, sind sie als geistige Urkunden altgoslarischer Architektur von besonderem Wert, zugleich aber auch wirkungsvoll gestaltete, künstlerisch bedeutende Bilder.

\*\* Der Wormser Dom — das größte romanische Bauwerk Deutschlands — dürfte demnächst wieder einmal im Mittelpunkte lebhafter Auseinandersetzungen stehen. Es besteht die Absicht, an der Südwand des Domes, anschließend an die vorhandene gotische Nikolauskapelle, Anbauten

vornehmen zu lassen, die als künstlerisches Zubehör des Domes gedacht sind. Man will ein Pfarrhaus an der Stelle erbauen, wo früher das alte Kapitelhaus mit Domkapitular und Kreuzgang lag bestehen, und will unter Verwendung des gotischen Stiles eine „Nachahmung des früheren Zustandes“ herbeiführen. Das neue Pfarrhaus soll die Gestalt des alten Kapitelhauses erhalten. (II) Nicht mit Unrecht werden gegen dieses Vorhaben künstlerische Bedenken erhoben. Es ist bei uns in Deutschland gerade in dieser Beziehung schon so viel gesündigt worden, dass man das Mißtrauen, mit dem man solchen Anbau- und Restaurierungsplänen „im Sinne einer anderen Zeit“ begreift, begreiflich findet.

\*\* Rubinsteinerinnerung. Unter dieser Überschrift erzählt der ehemalige Direktor der Berliner Königl. Oper, Ferdinand v. Sterck, dem „Berl. Tagebl.“: Am Königl. Opernhaus kam in der Saison 1878/79 Anton Rubinsteiner in Oper „Aeronaut“ zur Aufführung. Diese Oper war nur unter der Bedingung angenommen worden, dass der Komponist Streichungen erlauben würde, die mir um so mehr notwendig erschienen, als dieses Werk Rubinsteins bei einer ganz vorzüglichen Aufführung im Dresdner Hoftheater durch Längen beeinträchtigt worden war. Auf die Bedingung, Streichungen vorzunehmen, war Rubinstein eingegangen. Klavier- und Orchesterproben hielt er verblüfft ab. Zu einer der letzten Proben war Herr v. Hüttner, der damalige Intendant, der Bote des lebigen, erschienen. Er nahm bei dieser Gelegenheit mit dem Komponisten wegen der erforderlichen Streichungen Rücksicht, war aber nicht wenig erstaunt, als Rubinstein nun von solchen nichts wissen wollte. Obgleich ich auf die Kürzungen bei der ersten Aufführung dieser Oper in Wien verwies und dem Komponisten einen mit von dort überbrachten Streicherauszug mit den vorgenommenen Streichungen vorhielt, lehnte Rubinstein rundweg ab und sprach: „Ich will aber nicht.“ Er ließ davon und ließ meinen Chefsieben. Herr v. Hüttner verließ darauf die Probe und übergab mir das Weiterre. Dieser Saene schlossen sich